
Der Nutzen einer wissenschaftlich fundierten Physiotherapie für die Patientenversorgung – am Beispiel Bandscheibenvorfall

Prof. Dr. Friederike Baeumer

Fragestellung: Was kennzeichnet eine wissenschaftliche Fundierung in der deutschen Physiotherapie, welcher „Nutzen“ ergibt sich daraus, und für wen?

Methodik: Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Debatte bezüglich der im internationalen Vergleich sehr hohen Anzahl durchgeführter operativer Eingriffe bei Rückenbeschwerden in Deutschland wird versucht, über die Definition von wissenschaftlichen Kernkriterien und überprüfbaren Parametern sowie auch von Indikatoren, die einen Prozess von zunehmender wissenschaftlicher Fundierung der Physiotherapiepraxis kennzeichnen könnten, den Stand der Wissenschaftlichkeit der hiesigen Physiotherapie im Handlungsfeld seit Beginn der Akademisierung zu beleuchten. Eine fundierte Einzelfalldarstellung am Störungsbild des Bandscheibenvorfalles unterstreicht die Hypothese, dass sich bei noch niedrigem, aber bereits vorhandenem Akademisierungsgrad auch in der deutschen physiotherapeutischen Praxis Anzeichen und Praktiken auffinden lassen, die eine wissenschaftliche Fundierung erkennen lassen und die darüber hinaus die Versorgungsqualität verbessern können.

Ergebnisse: Der Nutzen wissenschaftlicher Fundierung ist plausibel und darstellbar, muss aber im Sinne der Evidenzbasierung noch intensiver belegt werden. Die wissenschaftliche Fundierung ermöglicht eine konstante Weiterentwicklung des physiotherapeutischen Handlungsprozesses und führt zu einer Verbesserung der Behandlungsqualität in der Physiotherapie. Beides erscheint durch die wechselseitige Ergänzung und Bezugnahme aufeinander von PT-Praxis, (Ausbildung), Studium und gezielten Studien möglich.

Schlussfolgerungen: Die bisherige Übersicht rechtfertigt a) einen selbstbewussteren Umgang mit der originär physiotherapeutischen Evidenz, auch bereits auf dem Niveau der Expertenmeinung. Sie legt b) eine intensive Auseinandersetzung mit dem Entwicklungsziel eigener profunder physiotherapeutischer Beiträge nahe und ermöglicht c) darüber eine Positionierung z.B. bezüglich der Indikationsstellung Operation versus konservative Therapie nahe. Über eine konsequente und systematische Dokumentation der Behandlungsergebnisse (Outcome) bei vielen einzelnen Fallbeispielen lassen sich auf der Grundlage dieser standardisiert erhobenen Daten nicht nur notwendige Studien planen sondern auch bereits alternative Angebote zu dem aktuell als überflüssig angesehenen Anteil der Operationen bei Rückenbeschwerden entwickeln, um diese sowohl den Patienten als auch den Kostenträgern baldmöglichst zu unterbreiten.